



# Eine Kirche, die teilt

Ergebnisse der  
Pastoralen Bestandsaufnahme  
im Dekanat Rüsselsheim

Pastoraler Weg im



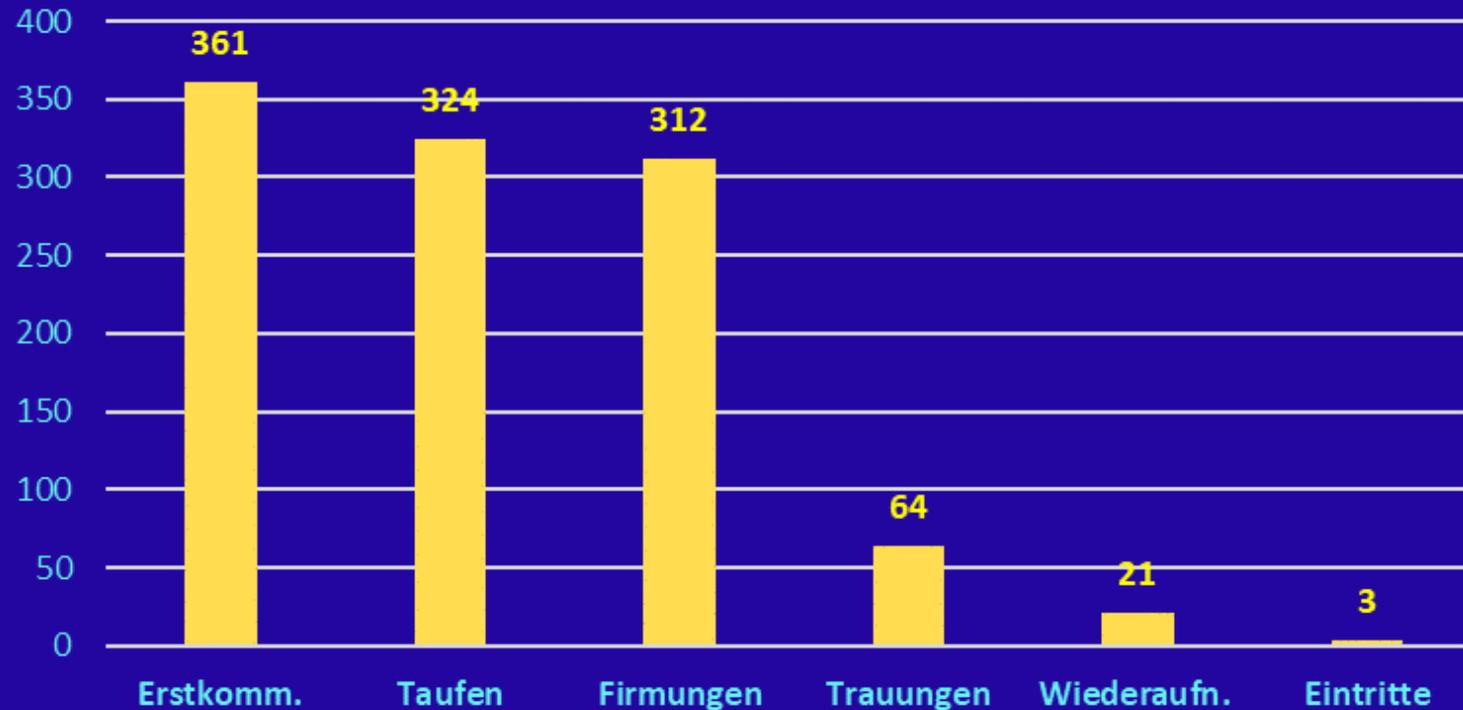
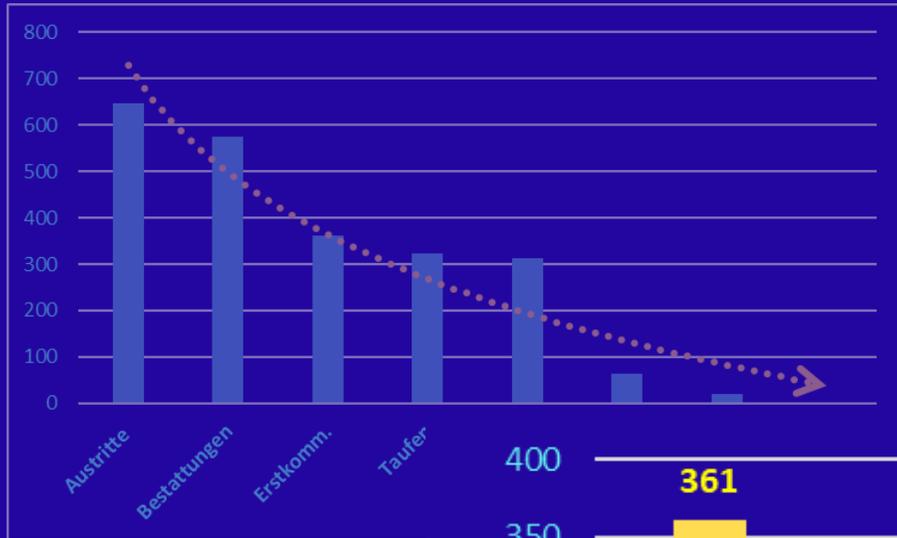
# Vorgehensweise

Ziel: Dokumentation der Ausgangslage  
durch den Blick nach Innen

- I. Visitationsberichte
- II. Kurzfragebögen

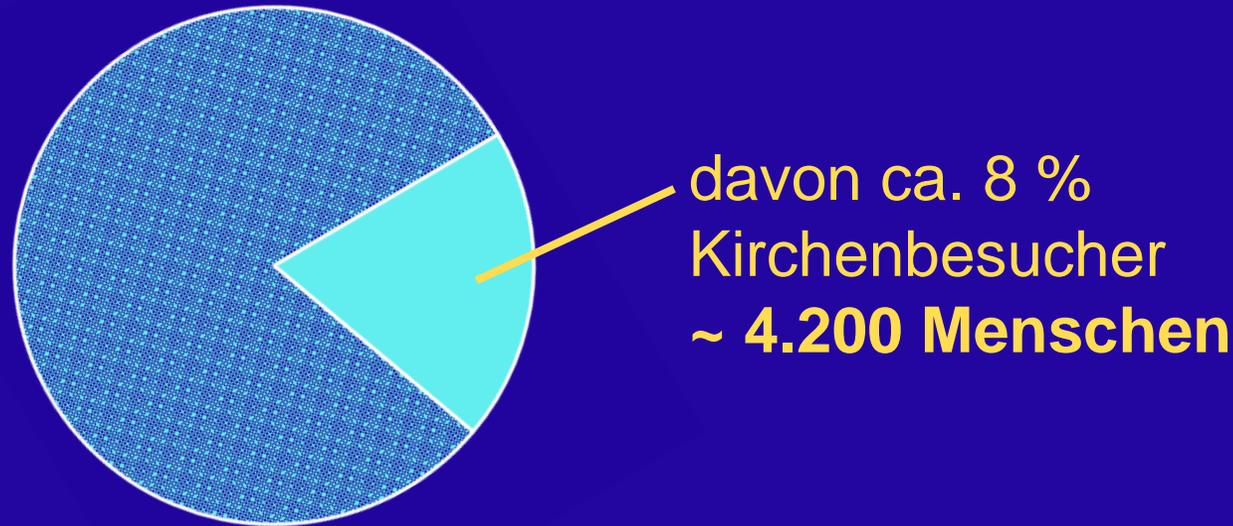


# Zahlen, Daten, Fakten



# Zahlen, Daten, Fakten

20 % Katholiken im Dekanat Rüsselsheim (Kreis Groß-Gerau):  
~ **53.700 Menschen**



4 Gemeinden anderer Muttersprache (italienisch, kroatisch, spanisch)

Betriebsseelsorge, Klinik-/Krankenhausseelsorge Groß-Gerau,  
Rüsselsheim, Riedstadt, Hochschuleseelsorge, Caritasverband,  
BDKJ/KJZ



Vorab...

Wir versuchen mit der  
**Pastoralen Bestandsaufnahme**  
**einen Gesamtblick auf das Dekanat**  
zu erstellen.

Es gibt immer wieder Aspekte, die auf viele  
Gemeinden zutreffen, aber eben nicht auf alle, und  
es gibt Aspekte, die treffen eher auf einzelne  
Gemeinden zu, haben aber eine besondere  
Bedeutung für den Gesamtblick.



Pastoraler  
Weg im



# 10 Thesen aus den Visitationsberichten

1. Orte ermöglichen Begegnung
2. Starke Konzentration auf die Gemeinde vor Ort
3. Kooperationen schaffen Möglichkeiten
4. Zeichen der Ökumene
5. Erwartungen der Menschen verändern sich
6. Ehrenamt bildet Rückgrat der Gemeinden
7. Sakramente verlieren an Stellenwert
8. Leere Kirchenbänke setzen ein Zeichen
9. Kinder und Jugendliche entwickeln keine Bindung an die Gemeinde
10. Vernetzung über die Gemeinde hinaus begrenzt



# Nachgefragt...

## Schätze

Es gibt eine große Zahl von Schätzen. Trotz der unterschiedlichen Ansätze wird deutlich, dass es mehr Schätze gibt als man denkt! Die Schätze sind sehr vielfältig: Gottesdienste verschiedenster Formen, die Menschen, die uns bereichern – aktive Gemeindemitglieder, die vielen, vielen Ehrenamtlichen; Kirchen, Pfarrzentren; verschiedene Veranstaltungen, Feste als Ort der Begegnung. Die Schätze in der Pastoral können sich verändern, d.h. man muss etwas tun, um sie aufrechtzuerhalten. Wichtig ist auch die Erkenntnis, dass viele der Schätze unabhängig von Priestern und Hauptamtlichen existieren.



# Nachgefragt...

## Weiße Flecken

Positiv anzumerken ist, dass sich offenbar alle ehrlich dieser Frage gestellt haben und das war für den einen oder anderen vielleicht gar nicht so leicht. Bei den weißen Flecken ging es um Zielgruppen, die nicht erreicht werden, und um Angebote, die nicht gemacht werden.

Es gab Zielgruppen deren Nennung sich schon sehr stark verdichtet hat. Jugendliche, junge Erwachsene, Menschen mittleren Alters ohne Kinder mit und ohne Arbeitsstelle, Neuzugezogene – egal ob aus der Region oder aus einem anderen Land. Beim BDKJ die nichtverbandlichen Gruppen.

Aber es gab auch zwei Nennungen, die besonders haften geblieben sind. Menschen mit Behinderung – inklusive Angebote – und Menschen, die Kirchensteuer zahlen und nicht zu unseren Angeboten kommen. Was hält sie in der Kirche, was suchen sie?



# Nachgefragt...



## Dinge lassen

Bei der letzten Frage ging es darum, ob wir Dinge aufrechterhalten, die wir vielleicht lassen sollten. Die Antworten waren sehr unterschiedlich – von nichts sollte weggelassen werden bis hin zur kontinuierlichen Evaluation bei der Caritas wegen der Refinanzierung wurde eine große Spannweite umrissen. Wobei man sagen muss, dass es schon die Zahlen sind, die hier zu Entscheidungen führen. Entweder sind es wenige Teilnehmer oder zu wenige Verantwortliche – haupt- oder ehrenamtlich –, die zu einer Aufgabe eines Angebots führen. Ein buntes Bild ist ein wenig grauer geworden.

An vielen Stellen war das Große Gebet Thema. Ein zweiter Aspekt ist der Generationenwechsel. Generationenwechsel bedeutet vielleicht zusammengefasst – Projektarbeit ja, langfristige Bindung nein. Es wird viel ausprobiert, neue Gottesdienstformen, Angebote für Jugendliche auf Dekanatsebene. Überall wird viel nachgedacht, geschaut, gelernt und z.T. auch wiederbelebt.

